



WUNSTORFER

STADTSPIEGEL



Informationen Berichte Geschichtsbilder Dokumente

Heimatverein Wunstorf e.V.

Oktober 1984

Nr. 9

Straßennamen erinnern an das Welfenhaus

Häuser in der Sophienstraße.

Schon im ersten Adreßbuch von Wunstorf wurde eine Sofienstraße und keine Sophienstraße aufgeführt. Das störte niemand, also blieb das f anstelle des ph stehen. So ungenau sollte man wirklich nicht sein, denn mag das bei Fotografie und Geografie getrost getan werden, weil das eben laut Duden auch möglich ist, nur unsere Sophie möchten wir so lassen, wie es auch das Straßenschild verkündet.

Sophie, das ist doch ein Stück hannoversche Geschichte, denn Sophie hieß die Kurfürstin von Hannover und diese kluge und schöne Frau wollten die Wunstorfer, einst treue Hannoveraner, mit der Straßenbenennung ehren.

Sophie wurde am 14. 10. 1630 in Den Haag geboren und starb am 8. 6. 1714 in Herrenhausen. Sie war die Tochter des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz (Böhmens „Winterkönig“) und der Elisabeth Stuart, der Tochter Jacobs I. von England. Als Sophie sich 28-jährig mit Herzog Ernst August aus dem Neuen Hause Lüneburg vermählte, bewunderten nicht nur die Hannoveraner die schöne Frau. Damals wußte noch niemand, daß diese eine Gartenanlage schaffen würde, die Weltruhm erlangen sollte. Der Aufbau der Herrenhäuser Gärten mit dem Großen Garten, dem Berggarten und dem Georgengarten ist ihr Verdienst.

Sophie brachte auch die britische Thronfolge mit ins Welfenhaus. Sie wäre gern Königin von England gewesen und hätte alle Voraussetzungen für diese Aufgabe mitgebracht, aber es sollte nicht sein. Bald nach ihrem Tod bestieg ihr Sohn Georg I. den englischen Thron.

Georg I

Ist er es, nach dem die Wunstorfer in Verbundenheit zum Welfenhaus ihre Georgstraße benannt haben? Wir müssen es annehmen. Georg I. wurde am 7. 6. 1660 in Hannover geboren und starb am 22. 7. 1727 in Osnabrück. 1683 beteiligte er sich an der Befreiung Wiens und nahm 1685 die Festung Neuhausel im Sturm, von 1688 – 1690 stand er im Krieg gegen die Franzosen und nahm von 1702 bis 1704 am Spanischen Erbfolgekrieg teil. 1682 heiratete er Sophie Dorothea, die Tochter der Eleonore d' Olbreuses, die er jedoch als Ehefrau nicht anerkannte, sondern wegen ihrer Beziehungen zu Graf Phillipp von Königsmarck nach einer Scheidung auf das Schloß Ahlden an der Aller verbannte. Dort starb sie als „Prin-

zessin von Ahlden“ am 13. 11. 1726 vereinsamt als 60-jährige.

Und weil wir nun einmal das Welfenhaus mit den Wunstorfer Straßennamen in Verbindung bringen, soll auch im Zusammenhang mit der Marienstraße Prinzessin Marie von Altenburg genannt werden, die „durch Anpruchslosigkeit und Frömmigkeit, eine Zierde des Geschlechts“ war. Sie heiratete, am 14. April 1818 geboren, am 17. Februar 1843 den Kronprinzen Georg. Am 39. Geburtstag schenkte der König ihr das geplante Schloß Marienburg und bestimmte es zu ihrem Sommersitz. 1866 kam bekanntlich für das Land Hannover das Ende. Königin Marie lebte bis 1867 auf der Marienburg, um dann ihrem Gemahl in die Verbannung zu folgen. Wir nehmen also an, daß die Georg-, Sophien- und die Marienstraße zu Ehren des hannoverschen Königshauses benannt sind. Dabei ist nicht unbedingt gesagt, ob bei der Georgstraße an Georg I. oder an einen anderen Georg gedacht ist.

Wenn der Stadtchronist Hartmann in der „Geschichte der Stadt Wunstorf“ schreibt: „Vielleicht ist „Marienstraße“ eine volkstümliche Umformung von „Nordriehenstraße“, wie „Sophienstraße“ ähnlich aus „Südrriehenstraße“ entstanden ist, so wollen wir hinter diese Bemerkungen doch ein großes Fragezeichen setzen. Natürlich können sich un-

sere Georg-, Sophien- und Marienstraße nicht mit denen in Hannover vergleichen, die wahrscheinlich die Wunstorfer auf den Gedanken gebracht haben, auch solche Straßenbezeichnungen zu wählen. Die Georgstraße braucht nur eine bessere Fahrbahn und bei der Sophienstraße wollen wir einmal sehen, was sich daraus machen läßt. Hier ergibt sich eine echte Aufgabe für die Zukunft. Und man ist ja auch schon dabei, plant, berät, trifft Entscheidungen. Gerade hinter der so mühevoll gestalteten Stadtmitte bietet sich so viel zu tun an und hier kann noch mancher Familie ein zentrumnahes Wohnen ermöglicht werden. Und wenn die Sophienstraße dann einmal eine hübsche kleine Straße ist, dann soll's doch recht sein, daß sie an das Land Hannover erinnert, auch wenn niemand mehr die Welfenfahne hißt.

Armin Mandel

Brunnen bauen

Im Vorstand und Beirat des Heimatvereins wurde noch einmal über das Versprechen gesprochen, das gegeben wurde, als man einen Brunnen in der Nordstraße entdeckte. Es wurde erklärt, daß auch dieser alte Wunstorfer Brunnen wieder in der alten Form hergestellt werden muß.



So sieht man vom Alten Markt in die Sophienstraße. Sie öffnet sich als sehr schmale Gasse.



Dieses Foto fand Gertrud Harland, geb. Engelke, am Alten Markt, in ihrer Bildersammlung. Es fällt nicht sofort jedem ein, wo das sein könnte. Herr Bruno Giebel führte einige Gespräche und danach ergab sich: Das ist der Eingang zur Bäckerstraße von der Langen Straße aus. Ganz im Hintergrund der Bockelmannsche Hof. Links der Kaffeegarten von Karl Heitmann „Zur gemütlichen Ecke“. Das Haus rechts gehörte dem Bierverleger Brüggemann (heute Fricke) gegenüber Familie Seegers – heute von Sohn Günter mit Familie bewohnt. Rechts das alte Haus der Bäckerei Neumann, später Hoppenworth. Kann es sich um einen Umzug beim Turnfest gehandelt haben? Wann vor dem 1. Weltkrieg? Das Foto machte Grahlke.

Wunstorf und Umgebung vor 60 Jahren

Was war vor 60 Jahren in Wunstorf und Umgebung los? Diese Frage könnten uns am Besten natürlich die ältesten Einwohner beantworten, aber sie sollen hier einmal nicht zu Wort kommen, sondern wir stützen uns mit unserem Bericht auf ein kleines Büchlein, das 1924 herausgegeben wurde. Heinrich Mietling, der seine „Annoncen-Expedition“ an der Blumenauer Straße hatte, nannte es „Spezial-Führer-Steinhuder Meer und Umgebung“ und bot es für 50 Pfennig das Stück an. An ihn war von vielen Seiten der Wunsch zur Herausgabe einer Informationsschrift herangetragen worden. Mietling konnte sich auf die Verkehrsvereine in Wunstorf, Steinhude und Bad Rehburg stützen. In der Einleitung schreibt er: „Das herrliche, auf dem Titelblatt genannte Gebiet birgt so viele Naturschönheiten in reicher Abwechslung, daß es sich lohnt, dasselbe zu durchwandern und dort Erholung zu finden.“ Er nennt dann die Orte Wunstorf, Steinhude, Hagenburg, Bad Rehburg, Loccum, Neustadt a. Rbge., Lindhorst und Haste, auf die sich der Spezialführer bezieht. Einleitend wird geschrieben: „Das Meer, die Wälder und Felder, die Täler und Höhen mit ihren prächtigen Aussichtspunkten – alles ist dazu angetan, den Besucher voll und ganz zu befriedigen.“

1924 – das war das Jahr, in dem man sich noch nicht von dem Krieg und von der Inflation erholt hatte, aber es zog den Menschen hinaus in die Natur. Das jedoch geschah nicht mit dem Auto, sondern man fuhr mit dem Rad, benutzte die Bahn.

Damals wurde die Landschaft vor allem durch die Steinhudermeer-Bahn erschlossen. Werktags rollten vier Züge vom Hauptbahnhof Wunstorf über den Bahnhof Wunstorf-Stadt, Klein Heidorn, Großenheidorn und Steinhude. Dann ging es weiter nach Hagenburg, Schwalenbruch, Wiedenbrügge, Winzlar und Bad Rehburg. An dem letzten Streckenabschnitt lag Hermannshorn,

Loccum, Leese und Stolzenau. Auch Böthel, Nendorf und Uchte waren noch angeschlossen.

Wer um 7 Uhr in Wunstorf abfuhr, war um 7.45 Uhr in Steinhude, um 8.48 Uhr in Rehburg und um 9.30 Uhr in Loccum. Sonntags und feiertags wurden fünf Züge von Wunstorf nach Steinhude geschickt. Für die Rückfahrt konnten allerdings acht Züge benutzt werden. Der letzte Zug verließ 22.31 Uhr Steinhude. Warum das? Man kam mit der Bahn in Wunstorf an, wanderte dann durch die Stadt und das Hohe Holz, um sich am Steinhuder Meer aufzuhalten. Zurück benutzte man die Bahn. In Wunstorf konnten die Ausflügler den „Stadtombibus“ nehmen, um Anschlüsse an die Züge Richtung Hannover und Bremen zu erreichen.

Für alles, was man damals unternahm, mußte man sich Zeit nehmen. Für eine Fahrt nach Bad Rehburg bummelte der Zug eine Stunde durch die Landschaft. Der Autofahrer von heute macht das in 15 Minuten. In dem Spezial-Führer heißt es: „Die bequem eingerichteten Personenwagen der Steinhuder-Meer-Bahn sind mit großen Seitenfenstern versehen und gewähren so während der Fahrt eine gute Aussicht auf die durchfahrende Gegend.“

Schöne Worte für Wunstorf

Es werden viele schöne Worte verwandt, um die Städte und Dörfer zu beschreiben. Von der Stadt Wunstorf heißt es: „Innigst umschlungen von den Silberarmen der Süd- und Nordaue, umrahmt von blumigen Wiesen und fruchttragenden Feldern liegt die Stadt Wunstorf, trotz bescheidener Größe eine der ältesten Kulturstätten Niedersachsens. Bis in die graue Vorzeit hinein, kann sie ihre Geschichte zurückdatieren. Wo jetzt der schlanke Turm der Marktkirche gleich einem warnenden Finger in die Lüfte ragt, rauschten einst die mächtigen Eichen des Gottes Wodan und in ihrem Schatten lagerten hun-

derte glaubensfroher Germanen, ihrem Allvater zu opfern. Wonherestorp, das ist Wodansdorf, nannten die ersten Siedler diese Stätte.“

An anderer Stelle heißt es „Mancherlei Annahmlichkeiten, vor allem gesundes Klima (die Sterblichkeitsziffer Wunstorfs ist geringer als die der gesunden Großstadt Hannover), vorzügliche Badegelegenheiten im Sommer und Winter, Gelegenheit zu Sport aller Art, Jagd, Fischerei, Ruder- und Tennissport.“

Als Mietling den Spezialführer schrieb, kam man durch die Bahnhofstraße „mit prächtigen Villen“, lud das „Hotel Ritter“ zur erquickenden Rast ein“, gab es hinter der Molkerei das modern und großstädtisch eingerichtete „Cafe Jacobs“, dann das „Hotel Viktoria“ mit schönen Räumen und guter Bewirtung. Dann gab es das Gasthaus Westermann und anschließend auf der Ostseite der Südstraße das Gasthaus Wesemann. Es hieß „zu Füßen der ehrwürdigen Marktkirche, liegt das im romanischen Stil erbaute, am 6. Mai 1907 eingeweihte, neue Rathaus. Dieser, durch gefällige Formen sich auszeichnende Monumentalbau birgt zugleich die Räume der Stadtparkasse in sich. Unten im Rathaus befindet sich der Stadtkeller mit schönen Restaurationsräumen. Auf dem Marktplatze erhebt sich das am Sedanstage 1900 enthüllte Kriegerdenkmal, eine Zierde der Stadt.“

Kein Hannover-Rathaus-Führer

Ein Lehrer im Umland von Hannover ist dabei, einen Ausflug vorzubereiten. Er hat die Landeshauptstadt als Ziel gewählt. Eigentlich soll's ins Museum gehen, aber vier Stunden Museumsaufenthalt ist gewiß etwas viel – für 12- bis 13-jährige hat eine Überdosis Historie schon immer böse Folgen gehabt. Was könnte also in Hannover noch getan werden? Richtig, ein Rathausbesuch mit einem Aufenthalt in der Rathausspitze, denn von dortaus hat man einen herrlichen Blick in die Nähe und in die Ferne. Wozu ist das Telefon da? Anruf genügt! „Ich gebe ihnen die Informationsabteilung!“ Die Dame dort ist sehr freundlich, doch sie sagt sofort: „Den Führer können wir ihnen aber nicht zur Verfügung stellen!“ In Erinnerung an 1933 sagte der Lehrer scherzhaft: „Ach wissen sie, den Führer wollte ich eigentlich auch nicht wieder, wir haben von ihm immer noch genug vom letzten Mal, wissen sie.“ Darauf kommt die Antwort aus dem Rathaus: „Ja, das kann ich verstehen, denn über den langhaarigen Herrn L. haben sich schon viele beschwert. Es ist besser, sie sehen sich alles allein an.“

Wunstorfer Chronik

Mit einer Spende von 1000,-DM, überreicht durch Direktor Johannes Wengler und seinem Zweigstellenleiter Friedrich Thiele, überraschte die Kreissparkasse Hannover den Förderverein Düendorf. Der Vorsitzende Günter Wollenzien und sein Stellvertreter Friedhelm Meine können das Geld gut gebrauchen. Sie wollen dafür Pflanzen zur Begrünung der Südauelandschaft kaufen.

Das Freibad konnte sein 50jähriges Bestehen feiern. Es wurde 1934 gebaut, nach dem die Wunstorfer jahrzehntelang zuvor in der Aue gebadet hatten.

von Mandelslohsches Blut in den Adern Eduard Mörikes

Der schwäbische Dichter Eduard Mörike (1804 – 1875), Pastor in Cleversulzbach und später Literaturlehrer in Stuttgart, u. a. bekannt durch seine Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“ und seinem Roman „Maler Nolten“, hat nach den Arbeiten von Emil Jörns (Norddt. Familienkunde Heft 3/1984) südhanoversche Ahnen. Da zu diesen auch die Familie von Mandelsloh in Düendorf gehören, interessiert uns Wunstorfer natürlich dieses besonders. Ursprünglich stammten Mörikes aus Havelberg, seit 1694 waren sie fast 2000 Jahre lang Apotheker in der Stadt- und Hofapotheke in Neuenstadt an der Linde (Kocher).

Der dritte Apotheker Mörike heiratete die am 18. 2. 1766 geborene Christina Maria Wolters. Aus dieser Ehe ging der Großvater des Dichters hervor. Christina Wolters, des Dichters Urgroßmutter, war die Enkelin von Burkhard Wolters, der am 25. 10. 1697 starb, dessen mütterliche Großmutter war Elisabeth v. Mandelsloh. Ihr Vater ist der 1519 in Moringen geborene Andreas v. Mandelsloh, Schüler Luthers und Melanchthons in Wittenberg, 1539 Kanonicus in Einbeck und 1541 erster lutherischer Domherr zu Verden. Er starb 1585. Sein Vater war Cord v. Mandelsloh, Drost und Pfandinhaber von Moringen, Scharzfeld, Poppenburg und Blumenau, Erbherr auf Mandelsloh und Mandelsenborstel, verheiratet mit Anna v. Hake, Tochter des Dietrich v. Hake. Der v. Mandelslohsche Ahnenstamm des Dichters stellt sich uns wie folgt dar:

Dietrich v. Mandelsloh war der Vater von Cord dem Weißen. Ersterer starb am 9. 3. 1472. Er war mit Armgard v. Landsberg verheiratet, über die die Abstammung von Karl dem Großen nachweisbar ist. In der übernächsten Generation ist Bartholds Sohn Conrad v. Mandelsloh 1527 auf Düendorf,

Drost zu Bokeloh (gest. 30. 8. 1537) und verheiratet mit Ilse v. Witzendorff. Ihr Sohn Dietrich v. Mandelsloh (geb. 1510, gest. Düendorf 10. 10. 1566; Grabplatte in der Stiftskirche) war zunächst Geistlicher, später Domherr zu Verden und Minden. Er verzichtete auf seine geistlichen Ämter und wurde Erbherr auf Düendorf und Drost zu Bokeloh. Er heiratete Heilwig v. Lenthe (gest. 27. 9. 1566). Sein Sohn Victor I. auf Düendorf war Pfandinhaber des Stifts St. Blasii in Northeim, Drost zu Grohnde und starb zu Northeim im Juni 1611. Er war verheiratet mit Anna v. Mengersen, die am 22. 3. 1639 in Düendorf starb. Der Sohn Victor II. (geb. 1599) war Erbherr auf Düendorf, Hof- Ger. Ass. und heiratete I. Elisabeth v. Münchhausen (gest. 1641). Da uns hier nur die Düendorfer v. Mandelsloh interessieren, sei nur noch festgestellt, daß Mörike noch mehr südhanoversche Ahnen hatte, so besteht z.B. Ahnengemeinschaft mit vielen bedeutenden Niedersachsen, wie z.B. mit Hieronymus v. Münchhausen, dem Lügenbaron, Gerlach v. Münchhausen, dem Gründer der Universität Göttingen und Börries v. Münchhausen, dem Balladendichter.



Im Interesse der Stadt im Gespräch bleiben, das ist ja so wichtig. Hier haben die Ratsherren Werner Dreyer von der SPD (links) und Gottfried Knapp aus der CDU sich etwas zu sagen. Alle, die da im Rat der Stadt oder im Ortsrat sitzen, beraten manche Stunde, weil jede Maßnahme mit einer Vielzahl von Diskussionen verbunden ist. Man macht es sich nicht leicht. Für den Heimatverein ist wichtig, daß Verbindung mit ihm gehalten wird, denn vor manchem Beschluß könnte er Hinweise geben, eigene Vorschläge machen, zur Urteilsfindung beitragen. Im Vorstand des Heimatvereins sitzen die Gesprächspartner, die nur darauf warten, daß sie angesprochen werden.

PAUL SCHULZE JUN.

V-A-G

Audi



Ihr Partner für

- * NEUWAGEN * GEBRAUCHTWAGEN
- * SERVICE * REPARATUREN
- * ERSATZTEILE Verkauf auch jeden Sonnabend von 8 – 12 Uhr

3050 Wunstorf, Hagenburger Str. 50 · T. 0 50 31/39 31

**VOLKSBANK
ErfolgsBANK**

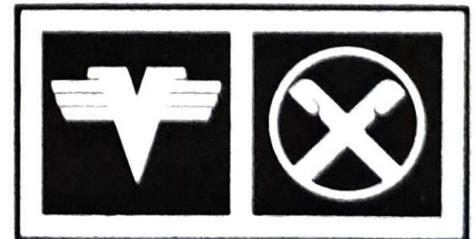
WIR BIETEN MEHR ALS GELD UND ZINSEN

**Mit uns sind Sie
schneller
am Ziel**



**VOLKSBANK
WUNSTORF EG**

Zu den Menschen gehören, die sich bei uns Rat holen, die ihr Geld bei uns anlegen, bei uns sparen oder bei uns einen Kredit nehmen.



**Lange Straße, An der Johanneskirche,
Blumenauer Str., Bokeloh, Kolenfeld u. Idensen**

B. Löhmer geehrt

Der Bundespräsident hat Rektor i. R. Bruno Löhmer in Anerkennung seines jahrzehntelangen Wirkens für den Natur- und Vogelschutz das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Vor Jahren überreichte ihm der Heimatverein den Ehrenbrief.

Bruno Löhmer ist am 3. Januar 1913 in Berlin geboren. Nach seinem Schulabschluß und dem Studium an der Pädagogischen Akademie in Frankfurt/Oder leistete er von 1934 bis 1935 Wehrdienst. Anschließend war er als Lehrer im Regierungsbezirk Marienwerder und als Schulleiter in Guhringen/Westpreußen tätig und nahm ab 1939 am 2. Weltkrieg teil. Von 1947 bis zu seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben im Jahre 1973 unterrichtete er in Hagenburg, war Schulleiter in Blumenau und zuletzt Rektor der Stadtschule Wunstorf.

Bruno Löhmer kann auf ein mehr als 50jähriges ornithologisches Wirken zurückblicken. Dabei galt sein besonderes Interesse stets der Storchforschung. Bereits als Schüler in Oranienburg nahm er Beringungen an Störchen, Graureihern und Wanderfalken vor. Einige Jahre später arbeitete er an der Vogelwarte Rositten/Kurische Nehrung mit und sammelte seine ersten Erkenntnisse des Storchfluges.

1974 setzte er seine Forschungsarbeit im Bereich des Steinhuder Meedes zunächst mit der Bestandsaufnahme der Störche in diesem Areal fort und gründete gleichzeitig den Storchforschungskreis Untere Leine/Steinhuder Meer. In den folgenden Jahren wurden fast 1000 Störche mit einem Forschungsring versehen. Durch das Ablesen der Ringnummern konnten entscheidende Kenntnisse in der Erforschung des Storchfluges nach und von Afrika erworben werden. Durch zahlreiche Veröffentlichungen der Bestandsaufzeichnungen und Verhaltensweisen der Weißstörche hat seine Forschungsarbeit internationale Anerkennung gewonnen.

Herr Löhmer ist seit langem Naturschutzbeauftragter im Landkreis Hannover und

jetzt für das Fachgebiet Störche tätig. Er hat maßgeblich dazu beigetragen, daß z. B. das Hagenburger Moor und das Ostufer Steinhuder Meer zu Naturschutzgebieten erklärt worden sind.

Die Ehrung erfolgte durch Landrat Dr. Hoppenstedt.

Die Armen in Basse erhielten die Zinsen

Schon in früherer Zeit geriet der Rat der Stadt Wunstorf in Schwierigkeiten, wollte er sein Vorhaben finanzieren. Selten war der Haushalt ausgeglichen. So mußte man sich im 16. Jahrhundert vom Verwalter des Klosters Mariensee, Theodor Ritter, 200 Joachimstaler ausleihen. 1556 schrieb der Probst und Verwalter in einem Vermächtnis, daß mit den Zinsen für dieses Geld künftig im Kirchspiel Basse armen Menschen geholfen werden sollte.

Nach dem Tod von Theodor Ritter kam es zu einem Streit zwischen dem Rat der Stadt Wunstorf, dem Konsistorium, dem Kirchenältesten in Basse und dem dortigen Pastor. Die Stadt hatte zunächst den Betrag an Zinsen immer nur mit „schlechten Talern“ bezahlt. Jetzt wurde durchgesetzt, daß der Rat der Stadt mit Reichstalern die Schuld begleichen mußte. Unter den alten Kirchenrechnungen von Basse ist die Einnahme von 8 Talern, das waren 4 % der Zinsen des Kapi-Zwischen Martini und Simonis Judae-Tag, also zwischen dem 28. Oktober und 10. November mußte das Geld abgeliefert werden. tals, regelmäßig verzeichnet.

Aber damit die Basser auch wirklich rechtzeitig im Jahr, vor allem vor dem Weihnachtsfest über die 8 Taler verfügen konnten, schickten sie stets Boten nach Wunstorf. In Basse konnte dann mancher Familie geholfen werden. Der Bote erhielt 6 Groschen für seinen Weg. 1667 sind allein 29 Empfänger mit Gaben von 4 bis 18 Groschen bedacht worden. Erst im Jahre 1735 hat die Stadt Wunstorf endlich die 200 Taler an die Kirchengemeinde in Basse zurückzahlen können. Das Geld kam dann in die Armenkasse. A.M.

ORGEL in der Wunstorfer Stiftskirche

Zu den ältesten Teilen in der Stiftskirche gehört sie nicht: die Stiftsorgel, aber zu den wertvollsten, und neben den Glocken läßt sie sich sonntäglich im Gottesdienst, zu Taufen, Trauungen und Konzerten hören.

Doch in ihrer 125-jährigen Geschichte geschieht manches, was berichtenswert ist. In die Jahre 1853 – 1859 fällt die große Restaurierung der Stiftskirche durch die Landbaumeister Comperl und Wellenkamp, neben den baulich wichtigen Arbeiten, wie z. B. die Erneuerung des gesamten südlichen Seitenschiffes sorgen sie für die Neuausstattung mit Altar, Kanzel und Gebänk und zu guter Letzt bekommt der hannoversche Orgelbaumeister Eduard Meyer von der „Königlichen Klosterkammer“ den Auftrag, eine neue Orgel hoch oben auf der Westempore zu bauen. Er hat dazu zwei Jahre Zeit; es soll ein Werk werden, welches in Ausmaß und Fülle dem mächtigen romanischen Raum entspricht, Es sollte die größte Orgel werden, die er je gebaut hat. 34 Register verteilen sich auf drei Manuale und ein Pedalwerk. Noch während der Bauzeit im Januar 1868 wird ein „Contract“ zwischen dem Orgelbauer und der Landbau-Inspection Hannover wegen „jährlicher Stimmung und Zustanderhaltung“ der Orgel abgeschlossen. 1888 wird der Vertrag zu den gleichen Bedingungen von der Orgelbaufirma Furtwängler & Hammer übernommen. In einem Brief aus dem selben Jahre macht Eduard Meyer – wohl schon betagt – seinen jüngeren „lieben Herrn Collegen“ darauf aufmerksam, Obacht zu geben, daß durch die getäfelte Decke ja kein Schmutzwasser dringe, das ihn neun Jahre vorher veranlaßt hat, Windladen und Holzpfeifen zu reparieren. Er vermutet das unsachgemäße Panschen mit Wasser beim Zubereiten des Kalks für Dachdeckerarbeiten.

Im Mai 1917 schreibt die Klosterkammer an den Superintendenten in Wunstorf, daß sie nicht in der Lage sei, die aus dem Orgelgehäuse genommenen wertvollen Prospektpfeifen zu ersetzen.

Der erste Weltkrieg geht auch an Eduard Meyers großer Orgel nicht spurlos vorüber. Notzeiten brechen an. Der Zimmermann Brandes, nebenbei Kirchendiener, ist nicht

Seit mehr als 80 Jahren sind wir in Wunstorf. Bereits 1935 produzierten wir hier Tiefkühlkost. Heute werden hier 400 verschiedene Markenartikel Tiefkühlkost von 1100 Mitarbeitern aus Wunstorf und Umgebung hergestellt. Jedes Jahr arbeiten wir mit 130 Landwirten zusammen, um auf 2500 ha Land in der Wunstorfer Umgebung die Produkte anzubauen. Wir haben mitgeholfen, den Tiefkühlmarkt zu erschließen, aber auch bei der Neugestaltung der Wunstorfer Innenstadt waren wir mit Rat und Tat dabei. Heute sind wir, die Mitarbeiter der Langnese-Iglo und Bürger dieser Stadt, stolz auf unsere Fußgängerzone.

WUNSTORF ● Standort der Langnese-Iglo GmbH
● Wiege der deutschen Tiefkühlkost
● Brunnenstadt



mehr bereit, bei einer jährlichen Vergütung von 150 Mark weiterhin den Bälgetreterdienst zu übernehmen. Nach manchem Hin und Her ist es 1926 endlich soweit: durch die Firma Hammer wird eine elektrische Gebläseanlage installiert und macht damit das Bälgetreten überflüssig. Es ist auch die Zeit, in der der „Kunstverein Wunstorf“ Konzerte in der Stiftskirche durchführt.

Um das Orgelwerk selbst muß es in der Folgezeit nicht gut bestellt gewesen sein. 1931 steht die 750-Jahr-Feier der Stiftskirche an; um die Orgel einigermaßen instand zu haben, bittet Theodor Asche, seit 1913 Lehrer und Organist in Wunstorf, um eine gründliche Stimmung der Orgel und um Zusendung einiger Kupferfedern für die Pedalventile. Ein Jahr nach dem Jubiläum erteilt das Klosterbauamt der Firma Hammer den Auftrag auf Reinigung und Instandsetzung der Orgel und Erneuerung dreier Rohrwerke, womit Posaune und Trompeten gemeint sind. Der Stiftsorganist bescheinigt dem Orgelbauer seine vollste Zufriedenheit mit den in großer Treue ausgeführten Arbeiten.

Aber in den folgenden Jahren wird Asches Wunsch immer stärker, mehr Platz auf der Empore zu haben, um nicht nur wenige Solisten, sondern einen ganzen Chor unterbringen zu können; die Orgel soll um einen Meter zurückgesetzt werden. Da schaltet sich der amtliche Orgelpfleger Gustav Sasse aus Hannover ein; er erstellt Gutachten und schlägt vor, damit eine Klंगाufhellung entsprechend dem neuen Ideal des deutschen Orgelbaues vorzunehmen. 1938 beginnen die Umbauarbeiten durch die Firma Emil Hammer-Orgelbau.

Bei Beginn des zweiten Weltkrieges sind die Arbeiten für 6359 RM abgeschlossen. Die Stifts-Kirchengemeinde und das Landeskirchenamt haben sich an den Kosten nach Kräften beteiligt.

Fast drei Jahrzehnte danach amtiert Annelie Asche als Stiftsorganistin. Vielen hat sie an der Orgel die Freude an der Kirchenmusik vermittelt. Dann ist Ende der 60er Jahre Pastor Jürgens, der sich um die Errichtung einer hauptamtlichen Kirchenmusikerstelle bemüht und eigentlich nur jemand gewinnen kann, wenn die Orgel voll spielbar ist. Der jetzige Stelleninhaber erinnert sich, beim ersten Kennenlernen viele zugeklebte Register vorgefunden zu haben; sie waren inzwischen unbrauchbar geworden, und nur eine ganz gründliche Renovierung konnte Abhilfe schaffen.

Unter Leitung von Orgelbauer Perltz von der Firma Hammer wird das gesamte Pfeifenwerk abgetragen, wegen des starken Wurmbefalls werden die Windladen ausgetucht und alle Pfeifen neu intoniert. Eine Arbeit, die mehrere Monate beansprucht. Zum Gottes-

dienst am Volkstrauertag 1969, von Superintendent Gerhard gehalten und vom NDR in den norddeutschen Raum übertragen, kann Stiftskantor Reinhard Plate ohne Angst, daß „Heuler“ beim Spiel auftreten, an seiner Orgel sitzen. Ein wichtiger Schritt zur Erhaltung des Werkes ist getan, und wenn heute wieder Wünsche geäußert werden, dann gelten sie einer leichteren Spielbarkeit, daß der Organist ohne zu große Kraftanstrengung sein Instrument traktieren kann und noch viele Jahre zum Lobe Gottes und zur Freude der Menschen die Königin der Instrumente erklingen läßt.

Heidschnuckenessen

Das Heidschnuckenessen findet nun schon seit mehr als zwei Jahrzehnten am Abend vor Totensonntag statt. Wer sich angemeldet hat, sollte am Sonnabend, dem 24. November 1984 um 19 Uhr pünktlich im Hotel Wehrmann sein. Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird ein halbstündiger Vortrag über Hermann Löns als Naturschützer stehen. Für dieses Referat konnte der langjährig Präsident der Hermann-Löns-Gesellschaft Oberstudienrat i. R. Fritz Klein aus Hannover gewonnen werden. Unter den auswärtigen Gästen wird in diesem Jahr auch wieder der Landessuperintendent i. R. Schmidt-Clausen, Hannover, sein. Besondere Einladungen werden zum Heidschnuckenessen nicht mehr verschickt, da bis zum 24. Oktober schon über 160 Anmeldungen vorlagen.



♥♥Regelmäßig sparen.
Es gibt nichts Besseres.♥♥

§-Prämien sparen.
Für alle, die außer guten Zinsen auch Prämien kassieren wollen

Kommen Sie zu uns.
Wir beraten Sie über alle Sparvorteile

Sparen, was übrigbleibt.
Sie sparen jeden Monat automatisch, was auf Ihrem Girokonto übrigbleibt. Mit guten Zinsen - auf Ihrem Sparkassenbuch.

Sparen per Dauerauftrag.
Sie sparen regelmäßig und automatisch. Durch Umbuchen eines festgelegten Betrages von Ihrem Girokonto auf Ihr zinsbringendes Sparkonto.



Stadtsparkasse Wunstorf
mit dem besonderen Service

Heidschnuckenessen des Heimatvereins Wunstorf

am Sonnabend, dem 24. November 1984

im traditionsreichen Haus der Gastlichkeit seit fast 100 Jahren

HOTEL WEHRMANN

Familie Walter Blume

Kolenfelder Straße 86 · 3050 Wunstorf 1 · Telefon (0 50 31) 1 21 63

Autohaus Sölter

INH. FRITZ HASELHORST

**Verkauf von
Neu- und Gebrauchtwagen:
PKW und Nutzfahrzeuge
SB-Tankstelle**

Am Stadtgraben 35/37

**Reparatur-, Karosserie-, Lackier-
und Ersatzteildienst**

Hagenburger Straße 16/18

Ruf (0 50 31) 40 84-88



Herausgeber: Heimatverein Wunstorf e.V.
Stiftsstraße 28

3050 Wunstorf 1, Ruf (0 50 31) 37 18

Druck: Scharnick Druck & Verlag GmbH

Industriestraße 1

3050 Wunstorf 1, Ruf (0 50 31) 20 31

Der Stadtspiegel erscheint viermal im Jahr

Er wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt

Schutzgebühr für Nichtmitglieder 2,- DM

Vorstand: Vorsitzender Armin Mandel, Rektor a. D.

stellv. Vorsitzender Karl Hermann Ristow, Rechtsanwalt

Schriftführer Peter Bertram, Oberstudiendirektor

Schatzmeister Hans Joachim Lechner, Sparkassendirektor

1. Beisitzer Hartwig Kreimeike, Baudirektor

2. Beisitzer Dr. Herbert Kater, Zahnarzt

Beirat: Dr. Hans-Friedrich Richnow, Apotheker

Frau Irmgard Langhorst, Kauffrau

Hans Jahns, Kaufmann

Karl-Heinz Saak, Gärtnermeister

Werner Dreyer, Dipl. Ing.

Paul Schiller, techn. Kaufmann

Kurt Rehkopf, MdL, Bäcker- und Konditormeister



Immer großer Andrang beim Flohmarkt vor dem Stadttheater

Flohmarkt für die Ziege

Wie in einem türkischen Bazar ging es auch in diesem Jahr beim Flohmarkt des Heimatvereins zu, die mit ihren Helfern, Fräulein von Maydell, Frau Ruth Pflüger und das Ehepaar Giebel, Frau Lilo Mandel veranstaltet. Stundenlang wurde gehandelt und manches noch brauchbar, nützliche und schöne Stück fand einen neuen Besitzer. Dank gebührt vor allem denen, die wieder einmal aus ihren Regalen, vom Boden und aus dem Keller Hausrat und Inventar zur Verfügung stellten. Es kam ein Erlös von 1.920,42 DM zusammen. Da schon in den vergangenen Jahren die Flohmärkte einen Betrag von

über 10.000 Mark brachten, konnte jetzt die Bronzeziege in Auftrag gegeben werden. Sie soll zur weiteren Ausschmückung der Stadt beitragen und vor allem die Kinder erfreuen, die darauf reiten können. Kinder lernen heute keine Ziege mehr kennen, dabei hat diese „Kuh des kleinen Mannes“ in früheren Jahrhunderten gerade manchem Kind das Leben gerettet. Wenn es keine Lebensmittel mehr gab, war da immer in einer Zeit der Hungersnot eine Schale Milch für die Kleinen. Also setzen wir der Ziege ein hübsches Denkmal.

Wunstorfer Chronik

Im Oktober will die Post mit den Verlegungsarbeiten für das Kabelfernsehen beginnen. Angefangen wird im Wendfeld. 1985 kommt Luthe an die Reihe, zur gleichen Zeit das Zentrum von Wunstorf. Für 1986 im Postamt an der Bahnhofstraße werden dann eingespeist: NDR I und NDR III, ZDF, DDR I und DDR II sowie WDR III, später sollen die Sender WDR I und RB I folgen. Das sind zusammen acht Fernsehkanäle. Mit dem privaten Fernsehen ist erst später zu rechnen.

Für 170 000,- DM ist von der Südstraße aus die Ufermauer der Südaue erneuert worden.

Die Fulgurit-Werke sehen sich gezwungen, Entlassungen vorzunehmen, da Absatzschwierigkeiten aufgetreten sind.

Die Albert-Schweitzer-Schule erhält, wie schon im Vorjahr das Gebäude der Orientierungsstufe Süd, für etwa 850 000,- DM ein Spitzdach.

Die Lufttransportstaffel des Lufttransportgeschwaders 62 vom Wunstorfer Fliegerhorst, übernahm die Patenschaft für das 37. Taktische Lufttransportgeschwader der US Air Force.

Auf dem Gelände des Landeskrankenhauses wird eine aus 3 Einheiten bestehende

Sporthalle gebaut. Zwei der drei Einheiten werden ständig von der Schule, eine 3. von den Patienten benutzt. Für größere Veranstaltungen stehen alle 3 Bereiche der 27 x 45 m großen Halle zur Verfügung. Die Halle wird eine Höhe von etwa 8 m haben und ein spitzes Dach, aber keine Tribünen.

Als Lernanfänger wurden nach den Sommerferien 202 Jungen und 159 Mädchen in die neuen Grundschulen Wunstorf aufgenommen.

Die Albert-Schweitzer-Schule betreut 81 Schüler, die Stadtschule 59, die Oststadtschule 37, Bokeloh 16, Luthe 60, Kolenfeld 28, Großenheidorn 17, Steinhude 40 und Klein Heidorn 7 Schüler.

Die Kernstadt Wunstorf hat also 177 Jungen und Mädchen eingeschult. 1945 waren es in

der damals einzigen Schule, der Stadtschule, 171 Schüler bei etwa 12 000 Einwohnern. In der Stadtschule wurden im Dezember 1955 = 1014 Kinder betreut. Ein Lehrer hatte in einem Raum eine Klasse 1a mit 39 Schülern und eine Klasse 4a mit 45 Schülern zu betreuen. Sein Nachbar unterrichtete eine Klasse 4b mit 45 Schülern und eine Klasse 2d mit 35 Jungen und Mädchen.

Die Stadt hat innerhalb der letzten 10 Jahre nach der Gebiets- und Verwaltungsreform nur um 240 Einwohner zugenommen. Die rege Bautätigkeit der letzten 10 Jahre hat nicht viel gebracht. 1974 hatte Wunstorf 37 245 Einwohner. Am 30. 6. 1984 waren es 37 465 Einwohner. Es gibt allerdings eine Zählung des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes, nach der Wunstorf am 31. 12. 1983 37 763 Einwohner hatte. Der Landkreis gab allerdings am 3. 8. 1984 bekannt, daß in Wunstorf Anfang 1983 38 853 Einwohner lebten. Danach ist Wunstorf nach Garbsen etwa 59 000, Langenhagen etwa 47 000 oder Lehrte 39 221 Einwohner und Neustadt etwa 38 996 Einwohner die fünftgrößte Stadt des Landkreises. Die Einwohner Wunstorfs leben allerdings in 11 Ortsteilen, während die Neustädter in 34 Ortsteilen zuhause sind.

Der Wunstorfer Tanzkreis hatte wieder einmal Besuch. Es kamen die „Bristol Fashion Folk Dancers“ aus England. Sie erwiderten damit einen Besuch der Wunstorfer Gruppe jenseits des Kanals. Es erweist sich als dringend notwendig, daß für die immer häufiger eintreffenden ausländischen Gäste eine kurze Stadtbeschreibung in englischer Sprache gegeben wird.

Im Gemeinnützigen Bauverein wurden zwei Männer verabschiedet, die von Beginn an dabei waren und sich am Aufbau der Stadt beteiligten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Erwin Holodynski bedankte sich bei den ehrenamtlichen Helfern Kurt Henze und Erich Stockdreher.

contact'n Sie mal!

nicht jedes Einrichtungshaus kann Ihnen solche Möbel-Angebote machen:

DESIGNO **COR** **poggenpohl**
Sitzkomfort **interlücke**

contact-möbel

Einrichtungshaus

Hagenburger Straße 62/64 3050 Wunstorf 1 So 14-18 Uhr Schautag
Telefon (0 50 31) 35 55 Filialen in Hannover

Ständig Sonderangebote aller Marken

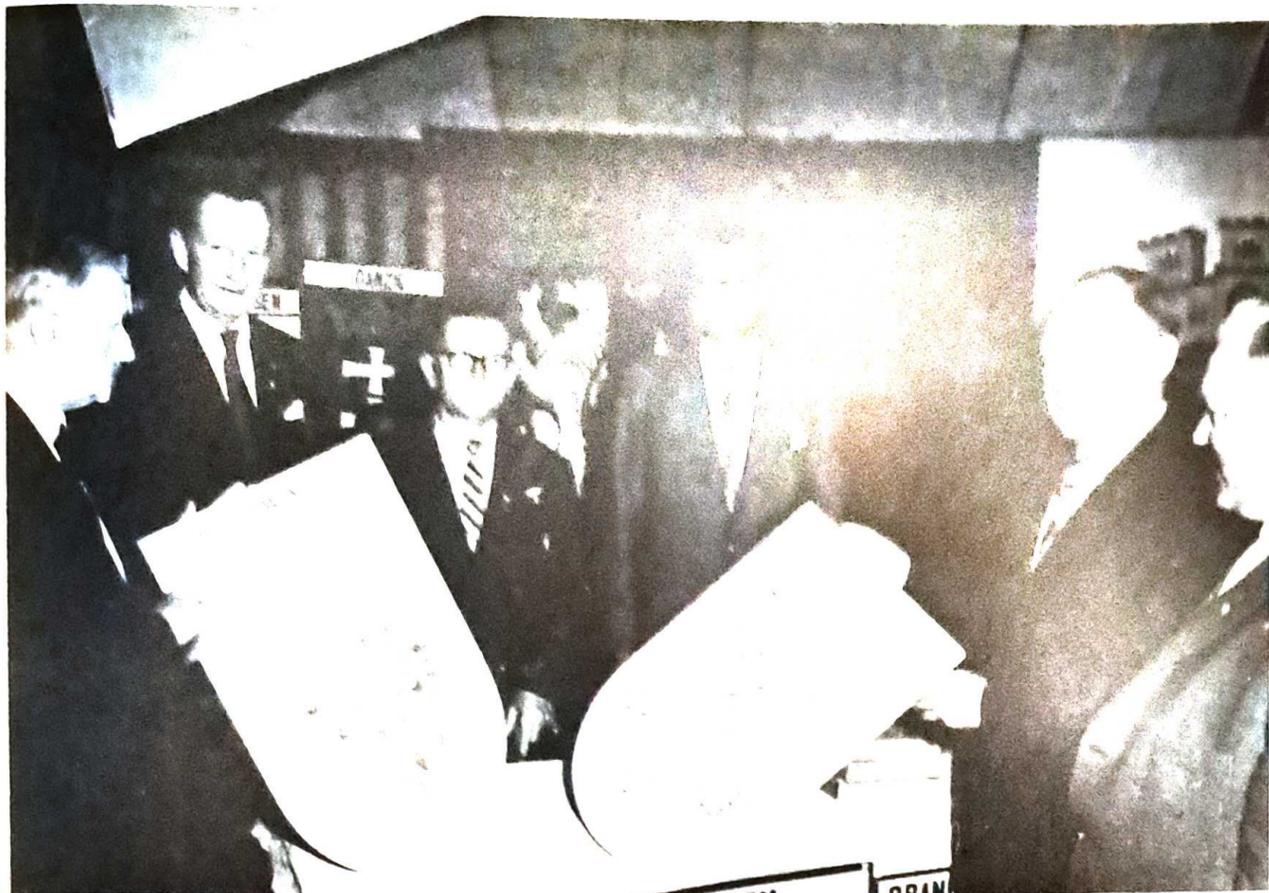
GÄRTNEREI STEIGERT

Floristik – Raumbegrünung – Beet- u. Balkonpflanzen

3050 WUNSTORF 1

Hauptgeschäft Plantagenweg – Filiale Südstraße 34

Telefon (0 50 31) 33 78



Hohe Ehrung für J. Sanft

Der Landkreis Hannover und die Stadt Wunstorf haben am 19. Juni 1960 die Patenschaft für den Landkreis Arnswalde und die Stadt Arnswalde übernommen. Am 29. Mai 1968 wurde der Gedenkstein an der Ecke Blumenauer- und Arnswalder Straße enthüllt, im Mai 1981 beim 22. Heimatkreistreffen der Schnitterinnenbrunnen, eine Nachbildung des zerstörten Marktbrunnens von Arnswalde der Öffentlichkeit übergeben.

Unser Bild zeigt (von links) Bürgermeister Wientzek und den damaligen Heimatkreisbetreuer Gerhard von Schuckmann-Raakow bei der Feier zur Patenschaftsübernahme (von rechts Landrat Meyer und Oberkreisdirektor Homann. Daneben Landgerichtsrat a. D. Joachim Sanft, den unermüdlichen Motor der Arbeit, die für die Arnswalder in allen Landschaften geleistet werden muß und den verantwortlichen Mann, wenn es um die Organisation des alljährlichen Arnswalder Treffens geht.

In Anerkennung und Würdigung seiner Verdienste wurde er beim diesjährigen Heimattreffen mit der goldenen Ehrennadel der Landsmannschaft Berlin/Mark Brandenburg ausgezeichnet und erhielt durch Landrat Dr. Hoppenstedt im August das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Dorfnamen müssen bleiben

Der Heimatverein hofft, daß alle Mitglieder mit dazu beitragen, die alten Dorfnamen zu erhalten. Die meisten Dörfer haben durch die Verwaltungs- und Gebietsreform ihre politische und zum Teil kulturelle Selbständigkeit verloren, häufig auch ihre Schulen eingebüßt. Sie fühlen sich durch diese überzogene Reform überfahren und zu Recht in ihrer Identität bedroht. Deshalb sollte man diese Gemeinden und „Ortsteile“ nicht namenlos werden lassen. Schreiben Sie also bei allen Briefen Steinhude, Bokeloh, Blumenau, selbst Liethe mit auf den Umschlag. Das ist keine große Mühe und keine Formalität, sondern für uns, die wir der Heimatgeschichte verbunden sind, eine selbstverständliche Sache.

Erster Preis errungen

Der Naturpark Steinhuder Meer hat im Bundeswettbewerb den 1. Preis errungen.

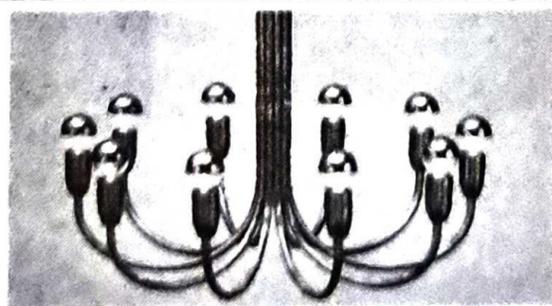
Der Wettbewerb wurde vom Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Naturparke für den Zeitraum 1983/84 zum ersten Mal unter allen 64 deutschen Naturparken ausgeschrieben.

Elf deutsche Naturparke beteiligen sich. Im Naturpark Steinhuder Meer wird besonderer Wert darauf gelegt, daß neben dem starken Ausflugsverkehr der Natur- und Landschaftsschutz nicht zu kurz kommen. Man möchte durch eine Betonung des Natur- und Landschaftsschutzes den Erholungswert der Landschaft am Steinhuder Meer auf jeden Fall erhalten.

Wie wäre es . . .

mit einem Besuch einer Aufführung der Hannöverschen Speeldeel in Hannover? „De Flugreise“ heißt der Schwank in drei Akten, der in diesem Herbst und Winter geboten wird. Es gibt Nachmittags- und Abendvorführungen. Das Beste ist, wenn Sie sich erkundigen und dann auch die Bestellungen aufgeben. Die Eintrittspreise sind reihenweise gestaffelt. 5,-, 7,- und 9,- DM.

Auskunft und Bestellung bei Frau Helga Laue 05 11 / 63 66 25 oder Alexander Meese 05 11 / 3 52 39 58.



Lichthaus

Rehkopf
Wunstorf, Lange Straße 14



Waldgaststätte
„Alter's Ruh“

3050 WUNSTORF
Am hohen Holze 51
Telefon 05031/4155

Spezialität des Hauses
Fruchtdessert Weine

Räumlichkeiten bis 120 Pers.

Zur Feier des Tages:

Schenk
'nen
Scheck

BücherScheck.
EIN NEUER SERVICE DES BUCHHANDELS.

**bücher
weber**

Lange Straße 10 · Telefon 49 61
Filiale Bokeloh · Telefon 1 65 48

Seit 36 Jahren in Stadt und Land
Boedtger-Bilder sind bekannt.

FOTOATELIER
Frohwalte Boedtger

3050 Wunstorf 1

Lange Straße 30 · Telefon 37 35

**Über 1000 Leuchten
für jeden Zweck.
für jeden Raum**

Ein Besuch, der sich lohnt . .

